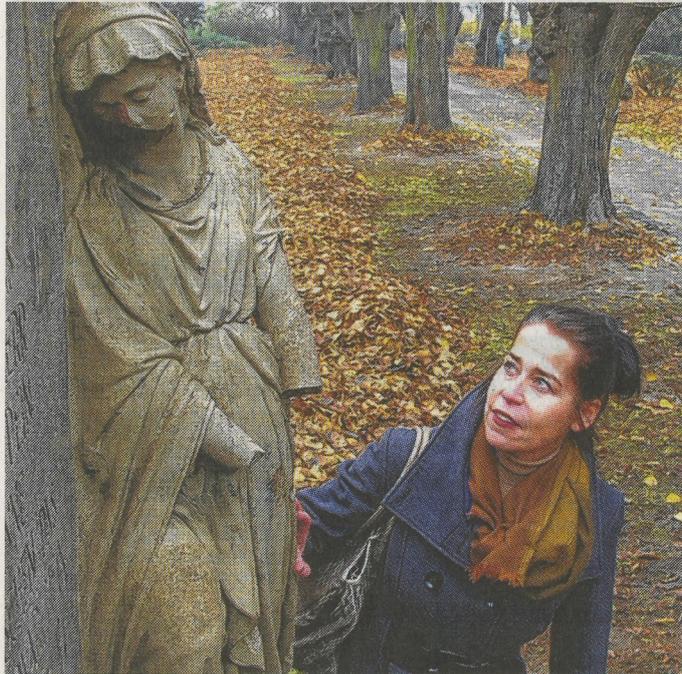


## 14 Grabsteine im Lindenpark freigelegt und restauriert

# Lokale Kulturgeschichte



Ospa-Sprecherin Katrin Stüdemann vor einer Familienbegräbnisstätte im Lindenpark. Fotos: FS

Zusammen mit einer knappen Recherche in Rostocker Adressbüchern erzählt dieser Grabstein im Lindenpark ganze Geschichten: Hofzimmersmeister Friedrich Griese, 1863 geboren, erlebte mit acht Jahren die Gründung des Deutschen Reiches und im Alter die Novemberrevolution. Sein Sohn Fritz fiel mit 21 Jahren in Frankreich. Sein zweiter Sohn Hans-Martin starb als Kleinkind oder als Säugling: 1901 ist das Jahr seiner Geburt und seines Todes. Die Mutter, Marie Griese, verlor nicht nur die Söhne, sondern auch ihren Mann: Da war sie 50 Jahre alt. Sie erlebte auch noch den 2. Weltkrieg: 1947, 20 Jahre nach ihrem Mann, starb sie. Da war sie auch erst 70 Jahre.

„Uns war es wichtig, solche mit der Restaurierung der Grabsteine auch die Geschichten der Rostocker wieder hervorzuholen“, sagt Hannes Rother, Vorsitzender des Verschönerungsvereins Rostock. 14 Grabsteine im Lindenpark wurden durch die Vereinsmitglieder von Bewuchs freigelegt und vom Steinmetz-Haus Nautsch & Steuer fachgerecht gesäubert. Bei Be-

darf wurde auch die Schrift nachgezogen. Möglich wurde dies durch eine Spende der Ospa-Stiftung in Höhe von 5000 Euro. „Es war uns ein Bedürfnis“, begründet Ospa-Sprecherin Katrin Stüdemann. „Wir wollten auch diese kleine, aber bedeutungsvolle Initiative fördern.“ Von

1831 bis 1959 diente der heutige Lindenpark als Friedhof für die Rostocker. Nach einer Ruhefrist wurde er 1980 entwidmet und zum Park umgestaltet. Heute sind im Lindenpark noch rund 100 Grabsteine zu finden, 35 auch am Platz der Bestattungsstelle. „Allein die verschiedenen Epochen sind beeindruckend: vom einfachen Grabstein über die klassizistische Säule und den Obelisken bis hin zum Findling“, sagt Hannes Rother. „Lokale Kulturgeschichte, die man beim Spaziergang mitnehmen kann.“ Der alte jüdische Friedhof wird von den Theologen der Uni Rostock gepflegt. Daneben steht das neu restaurierte Grabmal des seinerzeit berühmten Rostocker Pharmazeuten und Vertrauten Theodor Fontanes, Friedrich Witte (1823-1893). Die Jahresköste der Kaufmannschaft hatte 10 000 Euro für die Restaurierung gespendet.

Wer dann noch am Obelisken der Familie von Hermann Friedrich Becker (1845-1905) vorüberspaziert, der geht mit einem Lächeln. Denn auf dem Grabmal des „praktischen Arztes“ steht versöhnlich und mit einem netten „oe“: „Die Liebe hoeret nimmer auf.“ FS



Der Garten- und Landschaftsplaner Hannes Rother ist Vorsitzender des Verschönerungsvereins.